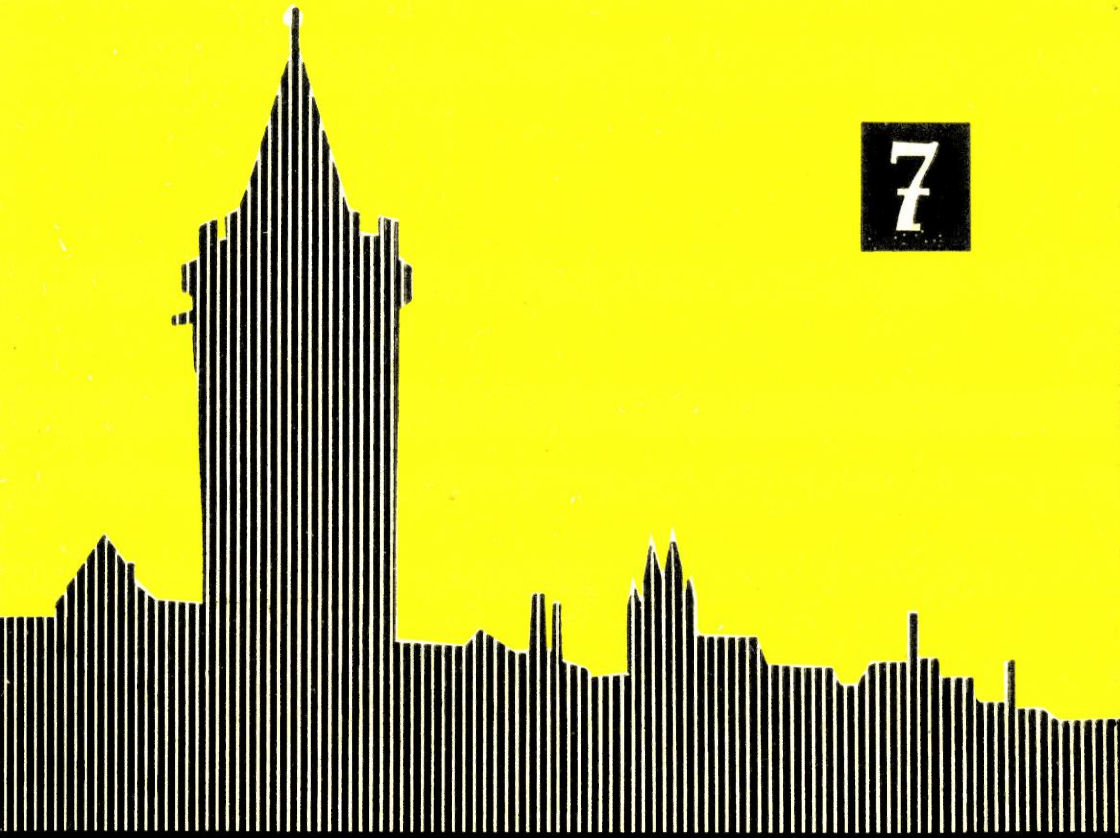


7

MÜHLHÄUSER WARTE

Kulturspiegel

DEUTSCHER KULTURBUND KREISVERBAND MÜHLHAUSEN/THÜR.

Marschlied der Volkspolizei

Laßt mit freiem Schritt uns schreiten!
Singen stolz wir unser Lied
durch die Straßen, durch die Weiten,
wo das neue Leben blüht!
Unsre Fäuste, unsre Waffen
sind nicht für den Krieg geschaffen.
Doch rührt sich der Feind im Land,
spürt er unsre feste Hand.

Friede steht auf unsrer Fahne.
Schutz der Arbeit, Schutz dem Plane!
Stadt und Land vom Feinde frei!
Brüder, haltet treu zusammen!
Tragt mit Stolz den Ehrennamen:
Unsres Volkes Polizei!

Nicht als Büttel armer Sünder,
nicht für eine fremde Macht,
stehn wir, unsres Volkes Kinder,
für die Republik auf Wacht.
Auf den Äckern, in den Schmieden
hüten wir der Arbeit Frieden.
Überall stehn wir bereit.
Unser Plan heißt Wachsamkeit.

Friede steht auf unsrer Fahne.
Schutz der Arbeit, Schutz dem Plane!
Stadt und Land vom Feinde frei!
Brüder, haltet treu zusammen!
Tragt mit Stolz den Ehrennamen:
Unsres Volkes Polizei!

Rastlos sind wir auf dem Posten,
mit dem Volke Hand in Hand.
Denn wir kämpfen hier im Osten
für das ganze Vaterland.
Weg die Grenzen, weg die Zonen,
überall, wo Deutsche wohnen,
von der Oder bis zum Rhein
soll ein ein'ges Deutschland sein!

Friede steht auf unsrer Fahne.
Schutz der Arbeit, Schutz dem Plane!
Stadt und Land vom Feinde frei!
Brüder, haltet treu zusammen!
Tragt mit Stolz den Ehrennamen:
Unsres Volkes Polizei!

Erich Weinert

Neues Leben im Dorfkulturhaus

Wenn ich über meine Erfahrungen als Dorfkulturhaus-Leiter berichte, möchte ich zum besseren Verstehen erst einmal die Struktur unseres Ortes erläutern.
Der Ort Ehrenberg im Kreis Altenburg ist der Stützpunkt einer RTS und umfaßt ca. 1000 Einwohner. 50 Prozent der Einwohner sind Industriearbeiter und 50 Prozent Genossenschaftsbauern sowie Traktoristen. Wir haben eine LPG Typ III und eine LPG Typ I.

Ein Kulturhaus fällt nicht vom Himmel

Ich selbst bin Leiter des staatlichen Kulturhauses im Ort. Bis Ende 1958 war das Kulturhaus in einem ehemaligen Schloß eingerichtet. Die Räumlichkeiten waren ungenügend; der Saal faßte nur 120 Personen, an Nebenräumen für Zirkelarbeiten fehlte es. Mit der gesamten Bevölkerung wurde beraten, wie man Abhilfe schaffen könne, und man kam zu dem Entschluß, einen ehemaligen Gasthof, welcher vollkommen heruntergewirtschaftet war, von seiten des Rates der Gemeinde zu kaufen und als Kulturhaus auszubauen.
Gesagt — getan! In einer enorm kurzen Zeit, von Januar bis Mai 1959, ermöglichten es unsere Menschen, daß am Kampftag der Arbeiterklasse die Einweihung des neuen Kulturhauses stattfinden konnte. Viele werden sagen: „Ja, wenn wir dafür Geld hätten!" Diesen möchte ich antworten, daß von rund 35 000 DM, welche nötig waren, allein im Nationalen Aufbauwerk 14 000 DM aufgebracht wurden.

Atmosphäre des Lernens

Um den Bedürfnissen der Bevölkerung nachzukommen, welche mit diesem großen Elan an die Arbeit gegangen war, gründeten wir in der Festwoche des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik feierlich unseren Dorfklub und die Dorfakademie, die selbstverständlich im Kulturhaus zu Hause sind. Anfangs waren die Pläne der Dorfakademie allgemein gehalten, doch bereits zu Beginn des Jahres 1960 wurde das verändert. Nach Aussprachen mit Genossenschaftsbauern entstand eine feste Themenreihe für die Landwirtschaft. Hier nahmen von zwei Brigaden der Groß-LPG 24 ständige Hörer teil. Dies war allerdings nur möglich, weil in der Aussprache, die vor Beginn stattfand, Bedarfsforschung getrieben wurde. Ja, es kam sogar soweit, daß man im Kollektiv der Hörer der Dorfakademie forderte und festlegte, welcher Referent zu den einzelnen Themen sprechen sollte.
Eine große Unterstützung erhielt der Rat der Dorfakademie von dem Vorsitzenden der VdgB, welcher selbständig Aussprachen führte und dem Rat gute Hinweise gibt. Als Leiter des Kulturhauses besuchte ich selbst alle 7 Vortragsabende im 1. Halbjahr 1960. Schon jetzt wurde festgelegt, wie wir für das 2. Halbjahr 1960 unsere Schulung und Bildung fortsetzen. Allgemein muß festgestellt werden, daß der Erfolg in der Dorfakademie weit größer war als in der ehemaligen bäuerlichen Winterschulung. In der RTS bestehen 3 Brigaden: eine Brigade für Landmaschinen, eine Traktorenbrigade sowie eine Spezialbrigade. Bis Anfang April wurde von allen drei der Vertrag unterzeichnet, um den Titel einer sozialistischen Brigade zu ringen.

Warum berichte ich davon? Weil gerade hier sich Momente des Neuen zeigen. Öfters wurde darüber diskutiert: „Wie können wir die beiden Punkte „sozialistisch lernen" und „sozialistisch leben" ständig verbessern?" Mit Hilfe der technischen Intelligenz, der Meister und aller Kollegen war es bald soweit, daß sich alle Brigademitglieder verpflichteten, geschlossen in der Dorfakademie zu lernen. Man forderte Aussprachen mit dem Rat der Dorfakademie und mit dem Sekretär der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse im Kreis. Hier konnte festgestellt werden, daß sich unsere Arbeiter der großen Aufgaben im Kampf um den Sieg des Sozialismus und um die Erfüllung des Siebenjahrplanes bewußt waren. Wertvolle Anregungen kamen aus ihren Reihen, sie waren sich klar, daß nur mit Hilfe der Meisterung der Technik die Rekonstruktion sowie die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes möglich ist. Bei der Aussprache brachten sie sogar solche Hinweise, wie: „Man muß dann selbst etwas tun, um das in der Dorfakademie Gehörte zu vertiefen." Man sprach über die entsprechenden Fachbücher und die mit anwesende Büchereileiterin wurde verpflichtet, ständig dafür zu sorgen, daß die zum Zyklus passenden Fachbücher greifbar sind.

Gemeinsame Planung

An dieser Stelle gleichzeitig ein paar Worte zur Zusammenarbeit zwischen Kulturhausleitung, RTS, Dorfklub und Dorfakademie. Bereits seit Jahren ist das gesamte Personal des Kulturhauses gewerkschaftlich in der MTS organisiert. Dadurch war es möglich, ständig mit der Lage in der MTS sowie im ganzen MTS-Bereich vertraut zu sein. Gemeinsam wurden Beschlüsse in der Parteileitung, Gewerkschaftsleitung sowie Betriebsleitung zu den Fragen der Kultur gefaßt. Ständige Anleitung und Hilfe ermöglichten eine gute Arbeitsleistung, zum Beispiel wurde das Kollektiv unseres Kulturhauses im Wettbewerb der staatlichen Kulturhäuser auf dem Lande, der in der Zeit vom 1. 4. 1959 bis 31. 3. 1960 durchgeführt wurde, als 1. Sieger im Bezirk Leipzig ausgezeichnet.

Mit Hilfe des Dorfklubs ist es jetzt möglich, die gesamte Bevölkerung an das Kulturhaus sowie überhaupt an die Kulturarbeit heranzuführen. In der Leitung des Dorfklubs sind alle Parteien und Massenorganisationen vertreten, so daß nunmehr eine gemeinsame Planung möglich ist. Es konnte zuvor festgestellt werden, daß in einem Ort nicht weniger als 18 kulturbringende Institutionen im Laufe eines Monats auftraten. Eine wußte von der anderen nichts. So konnte von einer zielstrebigen Kulturarbeit nicht gesprochen werden. Wobei aber nicht gesagt werden soll, daß nun durch die Gemeinsamkeit in der Leitung des Dorfklubs das Eigenleben der Organisationen hinfällig ist. Wie war es denn, bevor der Dorfklub entstand? Der Leiter des Kulturhauses stand oft allein auf weiter Flur. Galt es, Veranstaltungen vorzubereiten, mußte von einzelnen sehr viel Kraft angewendet werden. Jetzt ist dies viel leichter. In der monatlichen Planbesprechung bekommen die einzelnen Arbeitsgruppen konkrete Aufträge und Anleitung. Mit der Zustimmung zum erarbeiteten Plan setzen sich alle Organisationen für ein gutes Gelingen ein. Es wurden durch die ständigen Verbindungen zu allen Menschen des Ortes gute Vorschläge zur Gestaltung des Monatsplanes erreicht. Somit steht die gesamte Kulturarbeit in Verbindung mit der Produktion und den Menschen.

Neue Qualität: Von der Kunstaufnahme zur Kunstausübung

Einen besonders großen Umschwung gab es mit der Bildung des Dorfklubs auf dem Gebiete der künstlerischen Selbstbetätigung. Nach einer Aussprache mit den Freundinnen des DFD im Ort konnte der ehemalige

Volkschor, welcher nicht mehr zum Zuge kam, in einen MTS-Chor umgewandelt werden. Als Leiter wurde ein Lehrer der Schule geworben. Somit nahm das sozialistische Gedankengut auch hier Einzug. Es wurden in einzelnen Etappen Aufgaben gestellt und heute ist es schon soweit, daß sich aus den Mitgliedern des Chores noch eine Laienspielgruppe bildete. Gleichzeitig wurde erreicht, daß nunmehr auch die jüngeren Frauen des Ortes wieder mit am Chorleben teilnehmen. Zur Zeit sind Bestrebungen im Gange, aus dem Frauenchor wieder einen gemischten Chor zu entwickeln, um noch bessere Arbeit leisten zu können. Seit Jahren hatten wir uns bemüht, im Ort einen Fanfarenzug mit den FDJlern zu bilden. Jedoch kamen wir nie richtig voran. Wir berieten uns mit der Bevölkerung und stellten uns um. Jetzt beginnen wir mit der Ausbildung in den Schulklassen. Der Erfolg stellte sich bereits ein.

Nutzanwendung aus der Bitterfelder Konferenz

Die 2. Kulturkonferenz betonte erneut die Wichtigkeit der engen Verbindung zwischen Berufskünstlern und den Werktätigen in der Produktion, wie sie schon von der Bitterfelder Konferenz vom April 1959 herausgearbeitet worden war.

Seit 1959 arbeitet der Maler und Grafiker Günter Albert Schulz in der MTS Ehrenberg. Ich möchte aufzeigen, wie wichtig gerade diese Verbindung zwischen Künstlern und Werktätigen ist. Günter Albert Schulz wurde Mitglied einer sozialistischen Brigade in der RTS. Viele unserer Arbeiter waren am Anfang skeptisch. Man brachte zum Ausdruck: „Nun ja, da ist einer, der nichts machen will." Doch diese Meinung veränderte sich sehr schnell. Unsere Werkstattarbeiter merkten, daß der Künstler Verbindung zu ihnen suchte. In den ständigen Aussprachen, die sie mit ihm führten, kam ihnen die Erkenntnis, daß ein Künstler, wenn er ein realistisches Werk über Arbeiter schaffen will, dieses nur in Verbindung mit den Werktätigen tun kann. Er brauchte ihre Hinweise, ihre helfende Kritik. Heute ist es schon soweit, daß man, wenn Genosse Schulz sich einige Tage nicht in der Brigade sehen läßt, die Frage stellt: „Wo ist denn unser Maler?"

Wie ein Bild entstand

Als Beispiel der Verbindung zwischen Künstler und Arbeiter und seiner Arbeit auf dem Lande möchte ich einmal das Entstehen und die Wirksamkeit eines bei uns gemalten Bildes von Günter Albert Schulz demonstrieren.

Nach langen Überlegungen wählte der Maler ein Bildthema, das die Veränderung des kulturellen Lebens auf dem Lande zum Inhalt hat. Die Arbeit begann im August 1959. Den ersten Entwurf stellte der Künstler zur Diskussion. Die Aussprachen ergaben, daß eine Veränderung notwendig war. Warum?

Die erste Konzeption war eine Tagesstimmung, womit unsere Menschen nicht einverstanden waren, weil ja die Veranstaltungen im Kulturhaus im wesentlichen nicht am Tage, sondern in den Abendstunden statfinden. Somit entstand der nächste Entwurf des Bildes, eine Abendstimmung mit festlich gekleideten Menschen. Das Bildthema wurde nunmehr: Ein Abend vor dem Kulturhaus. Viele Menschen unseres Ortes stellten sich als Modell zur Verfügung und nahmen großen Anteil an der weiteren Entwicklung der Arbeit, die sich bis Mai 1960 hinzog. Bereits vor Abschluß der Arbeit besuchten den Künstler viele Menschen in seinem Atelier. Die

fertige Arbeit wurde zum Abschluß im Kulturhaus zur Ausstellung gebracht und kaum einer der Einwohner ließ es sich nehmen, dieses Kunstwerk zu besichtigen. Als Hauptergebnis der Arbeit muß man herausstellen, daß unsere Menschen mit dem Entstehungsprozeß eines realistischen Werkes vertraut gemacht wurden und dadurch Interesse an der bildenden Kunst bekamen.

Vielen Menschen in unserer Republik kann durch ein solches Bild die Veränderung des kulturellen Lebens auf dem Lande bewußt gemacht werden. Deshalb fordern wir alle Vorstände der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auf, zu beraten, wie man langfristige Verträge und Vereinbarungen mit Berufskünstlern abschließen kann, um der Aufgabenstellung, eine lebendige Verbindung zwischen Künstlern und Werktätigen zu schaffen, gerecht zu werden.

Nützliche Kettenreaktion

Günter Albert Schulz ist außerdem Mitglied in der Leitung des Dorfklubs, wo er ständig Anleitung und Hilfe gibt. In den von ihm gebildeten beiden Malzirkeln, einem Erwachsenen- und einem Kinder-Malzirkel, sind sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Mit der Heranführung dieser Menschen an das Zeichnen und Malen zeigt sich etwas ganz Besonderes: Unter den Teilnehmern des Zirkels entwickelte sich durch die gute Anleitung das Bedürfnis, Bücher zu lesen, die in Verbindung zum Malen stehen. So unter anderem über Heinrich Zille usw. Man konnte weiterhin feststellen, daß sich ein Interesse entwickelte an der Bildung eines Fotozirkels. Und noch etwas sehr Wertvolles: Mit Hilfe von Ausstellungen der Arbeiten des Malzirkels und vor allem der Diskussionen über die Arbeiten kam es soweit, daß Genossenschaftsbauern und Arbeiter sich vom Künstler Günter Albert Schulz beraten ließen, wie man sich seine Wohnung modern gestalten kann.

Was findet nun alles in unserem Kulturhaus statt?

Ich möchte es aufzeigen am Beispiel eines Monatsplanes des Kulturhauses, der in Verbindung mit der Leitung des Dorfklubs und dem Rat der Dorfakademie aufgestellt wurde.

Jeden Dienstag probt unser Chor mit einer Stärke von 20 Frauen, jeden Mittwoch treffen sich Pionierchor, Pioniertanzgruppe und in letzter Zeit eine Pionier-Musikgruppe, weiterhin die Malzirkel für Kinder und Erwachsene. Freitags üben unser Fanfarenzug und die Radfahrgruppen der BSG mit den Gruppen Radball, Radpolo und Kunstradfahren. Jeden Donnerstag und Sonntag finden die Vorführungen des Kreis-Lichtspielbetriebes statt. Der durchschnittliche Besuch beim Film beträgt im Monat ca. 5000 Kinder und Erwachsene.

Der Plan der Dorfakademie im Monat März 1960 sah z. B. folgende Vorträge vor:

1. Landwirtschaft:
   a) Wie kann mit der Fruchtfolge der Zwischenfruchtanbau erhöht werden?
   b) Durch die Einführung der Portionsweide gesundes Vieh und mehr Milch!
   c) Möglichkeiten der Schnellmast für Schweine.
2. Allgemein
   a) Der Weg zu den Sternen.
   b) Chemie gibt Wohlstand, Brot und Schönheit.

Des weiteren fanden statt: ein Rentner-Nachmittag, die Feierstunde anläßlich des Internationalen Frauentages, ein Radsport-Turnier der BSG Traktor sowie ein Jugend-Tanzabend.

Gutes Beispiel steckt an

Es wird oft gesagt, daß bei Tanzveranstaltungen besonders die Jugend nicht die richtige Form wahrt. Ich möchte einmal aufzeigen, daß unsere Jugend nicht schlechter ist als die Jugend von früher, wie man so schön sagt.

Monatlich einmal finden im Kulturhaus Jugendtanzabende statt. Wir bereiten gerade diese Abende besonders gut vor. Diese Vorbereitung beginnt bei der sauberen und geschmackvollen Einrichtung der Räume. Saubere Tischdecken, Blumen auf den Tischen usw. gehören mit zur Vorbereitung. Mir erscheint dieser Weg sehr richtig, weil die Jugendlichen sich dann überlegen, daß man sich in einer solchen Umgebung nicht unanständig benehmen kann. Ein sehr wesentlicher Faktor ist, daß ältere Gäste mit anwesend sind. Somit wird ein gegenseitiges Verstehen erreicht. Vor den Veranstaltungen wurden Hinweise gegeben, daß man nur gut angezogen in das Kulturhaus zum Tanzen gehen kann. Tanzpaare aus Tanzzirkeln traten auf, um zu zeigen, daß man viel mehr Freude hat, wenn man einen guten Tanz pflegt.

In den Räumen des Kulturhauses haben wir sehr schöne Möbel. Polstermöbel, Schaumgummistühle sowie rund 200 Stück Holzstühle. Es dürfte interessant sein zu wissen, daß wir in einem Zeitraum von zwei Jahren nicht einen einzigen Stuhl oder ein Möbelstück zur Reparatur zu bringen brauchten, wobei doch immerhin laut statistischen Berechnungen im Quartal ca. 14 000 Menschen unser Kulturhaus besuchen. In diese Zahl sind nicht einbegriffen die Besucher der im Hause befindlichen Gaststätte, sondern nur die Besucher von kulturellen Veranstaltungen, Zirkeln, Vorträgen sowie die Filmbesucher. Die Bemühungen der Kulturhausleitung sind ständig darauf gerichtet, unseren Gästen und besonders auch der Jugend klarzumachen, daß sie es als i h r Kulturhaus betrachten, weil sich daraus ergibt, daß man gemeinsam zur Erhaltung und Verschönerung beitragen muß.

Unsere Hauptaufgabe muß es sein, das Kulturhaus zum kulturellen Zentrum zu gestalten, damit sich eine zielgerichtete Entwicklung der kulturpolitischen Tätigkeit und der vielfältigen künstlerischen Selbstbetätigung und niveauvollen Freizeitgestaltung erreichen läßt. Ferner wollen wir vorbildlich auf dem Gebiete der Herstellung neuer Verbindungen zwischen den Kollegen der Produktion und der künstlerischen Intelligenz arbeiten.

*

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß obiger Beitrag — wie in Heft 6/1961 begonnen — der zweite einer Reihe von Ratschlägen ist, die wir mit Genehmigung des Herausgebers aus der Broschüre „Anfangen — aber wie?", erschienen im Zentralhaus für Volkskunst, Leipzig, abdrucken. Beachten Sie also bitte auch die folgenden Hefte der „Mühlhäuser Warte". Die Red.

Treffurter Kinder verleben frohe Ferien in Finkenkrug bei Berlin

Großzügig von unserer Regierung bereitgestellte Mittel für Kinderferienlager — in diesem Jahre sind es über 21 Millionen DM — beweisen erneut, wie wichtig in der Deutschen Demokratischen Republik die Erholungs- und Ferienzeit für die Kinder unserer Werktätigen genommen wird. Dabei lernen die Kinder Gegenden unserer schönen Heimat kennen, von denen sie sonst nur vage Vorstellungen haben.

In die Nähe unserer Hauptstadt Berlin sind jetzt ca. 50 Kinder von Werktätigen des VEB Baustoffwerkes Treffurt gefahren, um im Lehrlingsheim 7. Oktober in Finkenkrug, das zum Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Potsdam gehört, 3 Wochen fröhlicher Ferienzeit zu verleben. Ausflüge in die herrliche, seenreiche und waldige Umgebung Berlins wie auch ein Besuch Potsdams mit dem großen Park Sanssouci sind vorgesehen. Das Lehrlingsheim liegt mitten im Grünen und bietet auch, wenn das Wetter mal nicht so freundlich ist, wie wir es den Kindern wünschen, Möglichkeiten zu Spiel und Geselligkeit.

Im Austausch sind in der gleichen Zeit Kinder von Forstarbeitern und Forstangestellten des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Potsdam in Treffurt und werden dort eine ganz andere Landschaft als die ihrer engeren Heimat kennenlernen.

Alle Kinder, die eine so schöne Ferienzeit verleben durften, werden fröhlich nach Hause zurückkehren und im neuen Schuljahr durch besonderen Fleiß und gute Taten beweisen, daß sie zu schätzen wissen, was unser Staat für sie tut.

Chr. v. Oeynhausen

Stadtarchiv im Rathaus

Führungen durch die Archivausstellung

an Werktagen	11.00—12.30 Uhr
an Sonn- und Feiertagen	10.00—12.00 Uhr

Öffnungszeiten für die wissenschaftliche Benutzung

Montag bis Freitag	8.00—12.30 Uhr
	und 13.30—16.30 Uhr
Sonnabend	8.00—12.30 Uhr
Dienstag (nur nach vorheriger Anmeldung)	13.30—22.00 Uhr

Die blühende Klosterschranne

Der kahle Stumpfkegel der Klosterschranne ist für den Naturfreund keineswegs so uninteressant, wie er sich aus dem Lengenfelder Tal erhebt. Er hängt beim Nähertreten zur Blütezeit wie ein weißer Schleier über den einzelnen Stellen der Geröllhalden. Die Felsenbirne (Amelanchier vulgaris) und die mit ihr verwandte Steinmispel (Cotoneaster) herrschen hier vor. Die weißen Blüten verraten zur Zeit der Obstblüte die Ähnlichkeit mit Apfel und Birne. Der Felsen erscheint dann als ein einziger Blütenhang. Die Bodenflora der Geröllhalden führt einen recht harten Daseinskampf. Man sieht es den Pflanzen an, wie zäh sie ihren Standort im Felsgeröll behaupten müssen. Besonders die verkrüppelten Wurzeln der Eibe (Taxus baccata) zeugen hiervon. Am Hang der Schranne ist noch eines der seltenen Eibenschutzgebiete. Der Naturschutzbeauftragte muß hier immer auf der Hut sein, damit Zweige nicht sinnlos abgerissen und als Schmuckreisig verwendet werden. Unmittelbar am Fuße der Schranne steht eine besonders prächtige Eibengruppe. Aber auch manche entwurzelte Eibe verrät uns den zähen Kampf mit den Klüften, den dieser uralte deutsche Baum zu führen hat. Gerade der poröse Muschelkalk ist der ureigenste Lebensraum dieses zähen Baumes.

Unser Blick schweift nach oben. Der Zahn der Zeit hat in der Felswand stufenförmige Gesimse geschaffen. Hier ist das Blaugras (Sesleria coerule) zu Hause. Es kann sich an dieser Stelle nur halten, weil der untere Teil des Stengels mit einem Wust zerschlissener Blätter umgeben ist. In der Biologie bezeichnet man diesen Schutz als Tunika. Infolge seiner Wucherung hat das Blaugras am Felsmassiv eine Art Schuttstauung verursacht. Kleine Treppen haben sich gebildet, die der Besteiger des Schrannrisses benutzt. Man nennt den großen Schrannriß auch „Nonnenschleere" in Verbindung mit einer alten Heimatsage aus der klösterlichen Zeit Zellas. Der häufigste Vertreter aus der Pflanzengruppe der Lianen ist hier die Waldrebe (Clematis vitalba). Pflanzen, die ebenfalls auf dieser Schutthalde den Kampf mit dem Gleitschutt aufgenommen haben, sind: Storchschnabelfarn (Nephrodium Robertianum), Storchschnabel (geranium Robertianum), Haselnuß, Faulbaum, Bergahorn, Hartriegel und die junge Elsbeere (Pirus torminalis). Das bis 1,6 Meter hoch werdende dreiblättrige Laserkraut (Laserpitium) heißt im Volksmund „weißer Enzian". Die Bewohner der Höhe sagen „Enzig oder Einzig". Die Wurzeln dieser mit der Möhre verwandten Pflanzenart zerschneidet man und gibt sie dem Branntwein oder Schnaps bei, welchem man dann eine medizinische Heilkraft zuschreibt. Mitunter setzt nach dem „Enzian" eine wahre Jagd ein. Auch diese Pflanze verdient unbedingte Schonung, wenn sie uns erhalten bleiben soll.

Als Teekraut sehr gesucht ist eine Pflanze, die an der Klosterschranne ebenfalls noch blüht: die kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga). Im Struther Volksmund spricht man von der „Pimpernelle".

An Orchideen hat der bekannte Erfurter Botaniker Bradler am Hang des Schrannfelsens bestimmt: die braune Sumpfwurz (Epipactis rubiginosa) und die „Händelwurz" (Gymnadenia conopoea), die beide den würzigen Duft der Vanille an sich haben. Nicht unerwähnt sei eine Blüte, die in den ältesten Eichsfelder Floren nicht erwähnt wird: die Scheiden-Kronenwicke (Coronilla vaginalis). Sie ist eine besondere Zierde der Klosterschranne. In den letzten Jahrzehnten ist der Standort dieses recht zierlichen Schmetterlingsblütlers in der Umgebung des Taldorfes Faulungen immer häufiger ausgemacht worden.

Nicht alle Blüten und Pflanzenarten am Schrannfelsen können hier genannt und beschrieben werden. Wer den Mut hat, den Aufstieg zu wagen, dürfte noch mehrere botanische Seltenheiten und Schönheiten hier an der „Blaugrashalde", wie sie der Alpinist im Bergland kennt, entdecken. Es sollten sich aber noch viele junge Naturfreunde finden, die sich als Naturschutzbeauftragte zur Verfügung stellen, um die heimatliche Flora schützen zu helfen gegen die Unvernunft der Naturverschandler. Der heimatverbundene Wanderer wird es zu danken wissen und immer wieder gern zur Klosterschranne kommen!

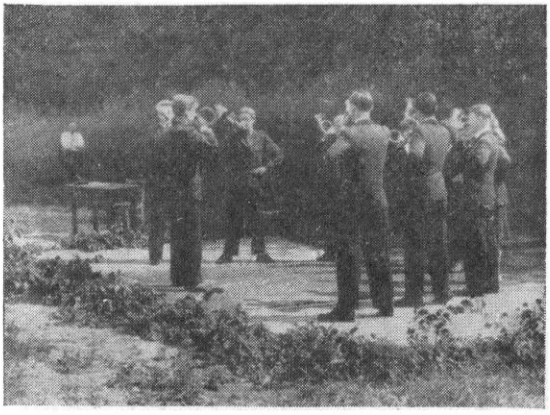
Vinzenz Hoppe, Struth

---

9. Jahrgang - 1961
Herausgeber: Deutscher Kulturbund - Kreisverband Mühlhausen -
Redaktionskollektiv: Hans J. Weinert, Alexander Barth, Gerhard Bollmann, Gerhard Koboldt, Charlotte v. Oeynhausen
Manuskripte sind in 3 Exemplaren an die Schriftleitung ›Mühlhäuser Warte‹ Mühlhausen i. Thür., Brückenstraße 9, zu richten.
Druck: Buchdruckerei Helmut Gast, Mühlhausen/Th., Gen.-Nr. V 12/2 Ri 598/61
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Zum Aufsatz:

Treffurter Kinder verleben frohe Ferien



Lustige Weisen der Jagdhornbläser
des Finkenkruger Forstlehrlingsheimes

Die Laientanzgruppe des Heimes

Fotos: Archiv Finkenkrug